

Erlebnisse eines Olympiasammlers

Von Heinz Ewerszumrode

Wenn man als Sammler olympischer Memorabilia und Literatur mit Engagement lange auf Suche ist, kann man nach einigen Jahrzehnten über viele Erlebnisse berichten, erlebt manch skurrile Situation, und natürlich bleiben auch Erfolgserlebnisse nicht aus.

In einer deutschlandweit gelesenen Zeitung fand ich vor langer Zeit unter dem Punkt Verschiedenes eine Anzeige („Bücher mit Originalfotos Olympiade 1936 abzugeben unter Telefon Nr. 02521...“). Da es eine heimatliche Vorwahl-Nr. war, griff ich erwartungsvoll zum Telefon. „Ja, es handelt sich um ein Erbstück von meinem Onkel, der selbst die Bilder eingeklebt hat, mit schönem blauen Einband, 2 Bände im Bestzustand“. Nach der Preisvorstellung befragt, antwortet die jugendliche Stimme: 15.000 DM. Ich habe dem jungen Mann viel Erfolg gewünscht, gibt es doch diese in hoher Auflage gedruckten Sammelalben heutzutage auf fast jedem Flohmarkt zu 20...30 €. Nebeneffekt: Seitdem putzt meine Frau den Bücherschrank mit mehr Ehrfurcht.

Und dann war da eines Tages die Anzeige „Goldmedaille 1936 – Turnen Achtkampf günstig abzugeben ohne Etui, Preis 2.300 DM“. Natürlich war ich skeptisch, gab es doch keinen Achtkampf. Die Nachfrage bei einem Kölner Händler endete mit einer Warnung: „Vorsicht, die Medaille ist nicht echt, habe sie auch angeboten bekommen. Der Prägestock ist nach 1945 von Berlin nach Kopenhagen gekommen – und jetzt wird dort ‚original‘ nachgeprägt.“

Einige Jahre später zahlten sich sportliche Aktivitäten aus: Bei einem Volkslauf über 10 km erhielt ich eine solche „Goldmedaille Berlin“ für meine Startgebühr von 5 €.

Der Stolz meiner Sammlung ist ein Olympia-Band STOCKHOLM 1912, Ledereinband mit Goldrand, Jugendstilprägung. Von der 2000er Auflage gingen die ersten 50 an königliche Hoheiten, Prinzen und Militär als Geschenk. Mein 526-seitiges Exemplar in vier Sprachen mit der Nr. 1029 fand zu einem fairen Preis den Weg in meinen Bücherschrank über einen israelischen Diplomaten und einen schwedischen Gerichtsassessor.



Heute hat sich der Status der Bücher in den Augen vieler verändert. Man braucht keine Bücher mehr im Regal, man kann sie oft aus dem Internet herunterladen, hat sie auf seiner PC-Festplatte. Und dennoch: Ich kann mich an einem glänzenden Ledereinband und am Geruch von Papier oder am Umblättern einer Seite nach wie vor erfreuen.